

Bericht

Projekt: wir sind viele - gegen rassismus und diskriminierung

November 2020 bis März 2021

Vorwort

Rassistische Gewalt und Diskriminierung sind immer noch alltägliche Erfahrungen von Migrant*innen und rassifizierten sozialen Gruppen. Die Corona-Pandemie hat die soziale Ungleichheit zwischen Menschen mit Migrationsbiografie und der Dominanzkultur verschärft. Wir stellen nach wie vor fest, dass 1. rassistische sowie diskriminierende Strukturen bisher wenig öffentliche Aufmerksamkeit erfahren haben und 2. vielen Betroffenen Kompetenzen oder Verweisungswissen im Umgang mit Diskriminierungserfahrungen fehlen.

Viele BV NeMO-Verbände sind zu Anlaufstellen für Migrant*innen, People of Color und Schwarze Menschen, geflüchtete Menschen und Rom*nja und Sinti*zza geworden. Fälle von Diskriminierung wurden bundesweit gesammelt und dokumentiert.

Die Erfahrungen des Bundesverbandes NeMO zeigen gerade im Förderjahr 2020, dass es ein starkes Bewusstsein für dieses Thema gibt und vielerorts der Wunsch besteht, die Stadtgesellschaft rassistisch- und diskriminierungskritisch zu überdenken und mitzugestalten. Dazu haben sich in Braunschweig, München, Weimar und Hildesheim antirassistische und antidiskriminierende Netzwerke gebildet. Außerdem bilden die Verbände aus Lübeck und Kiel Kompetenznetzwerke zum Thema "Formen der Diskriminierung auf dem Wohnungsmarkt".

Als Projekt „wir sind viele - gegen rassismus und diskriminierung“ organisierten wir Empowerment- und Multiplikatorenschulungen für die Aktiven in Augsburg, Berlin, Bielefeld, Fulda, Halle (Saale), Leipzig und München. Kompetenzen und Verweisungswissen im Umgang mit Diskriminierung waren die Hauptthemen der Empowerment-Workshops mit Leah Carola Czollek vom 29. bis 30. September 2020.

Der BV NeMO stellt 2016 den Dreiklang "Rassismus- und Diskriminierungskritik, Gerechtigkeit und Anerkennung sowie Partizipation" in den Mittelpunkt seiner Vision für eine demokratische und plurale Stadtgesellschaft, und agiert und fordert eine gesellschaftliche Transformation durch Rassismus- und Diskriminierungskritik, durch Partizipation und Anerkennung.

Das BV NeMO-Projekt "Wir sind viele - gegen Rassismus und Diskriminierung" eröffnete Räume für Empowerment und bot Plattformen für den Dialog. In diesem Bericht werden die Unternehmungen des Projektteams von November 2020 bis März 2021 dokumentiert, um einen Einblick in unsere Arbeit zu geben.



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Migration, Flüchtlinge und
Integration

Fortbildungsreihe zum Thema „Haltung zeigen und Farbe bekennen gegen Rassismus und Diskriminierung – wie, warum und wieso jetzt? Herausforderungen für Politik und Zivilgesellschaft“

Die Black Lives Matter Bewegung in den USA hat weltweit für Aufsehen erregt und viele Menschen solidarisierten sich mit ihr. Auch in Deutschland stand schlossen sich Viele ihr an und stellte unter anderem strukturellen und institutionellen Rassismus in den Mittelpunkt, der von der auf politischer Ebene meist abgestritten wird. Nach der Aufdeckung des rechtsextremen Netzwerkes bei der Polizei in Nordrhein-Westfalen erhielt das Thema wieder eine sehr große mediale Aufmerksamkeit, die zum Handeln zwingt. Als Antirassismusprojekt des BV NeMO e.V. haben wir die Aufmerksamkeit genutzt und mit Prof. Dr. Blaise Feret Pokos, aus dem Fachbereich Sozialwissenschaft an der SRH Hochschule in Nordrhein-Westfalen eine Vortragsreihe zum Thema “Haltung zeigen und Farbe bekennen gegen Rassismus und Diskriminierung – wie, warum und wieso jetzt? Herausforderungen für Politik und Zivilgesellschaft“ erstellt. In sechs spannenden Vorträgen setzten wir uns mit 23 Teilnehmenden vom 27.10.2020 bis 13.11.2020 mit verschiedenen Fragestellungen auseinander:

- 1) Haltung zeigen und Farbe bekennen gegen Rassismus und Diskriminierung – wie, warum und wieso jetzt?
- 2) Rassismus kommt selten allein. Was muss ich wissen?
- 3) Ist dies alles Rassismus? Political Correctness vs. Überempfindlichkeit
- 4) Worum geht es wirklich in Rassismus und Diskriminierung? - eine Begriffsabklärung
- 5) Was haben Kultur und Rassismus miteinander zu tun?
- 6) Umgang mit diskriminierenden und rassistischen Äußerungen - Wie berate ich Opfer rassistischer Diskriminierung?

Die Vortragsreihe wurde sehr gut angenommen und wir erhielten großartiges Feedback. Einer der Teilnehmenden beschrieb kurz darauf im Interview zur wissenschaftlichen Begleitung, dass er während eines Vortrags einen Schlüsselmoment erlebte für sein Rassismusverständnis.

Bürger*innenDialoge

Anliegen des Projektteams „wir sind viele - gegen rassismus und diskriminierung“ war es, die politische Sensibilität der Gesellschaft, die als Antwort auf die antisemitischen, rassistischen und rechtsradikalen Übergriffe in Halle, Hanau und Kassel entstanden war, zu nutzen, um in die politischen Diskurse über strukturelle Diskriminierung und Alltagsrassismus, gesellschaftliche Pluralität sowie soziale Gerechtigkeit einzugreifen. Darüber hinaus werden die Interessen der von Rassismus Betroffenen, der Migrant*innen und der Geflüchteten ins öffentliche Bewusstsein gebracht und zeigt, dass die Migrant*innenvereine mit ihren Wissen, Expertise und politisches Engagement als die Akteur*innen der pluralen und demokratischen Gesellschaft anerkannt und unterstützt werden müssen. Über lokale Themen, wie strukturelle Diskriminierung vor Ort sollen Einwohner*innen und Bürger*innen der Stadtgesellschaften diskutieren und dabei **gemeinsame Positionen entwickeln**. Die von uns organisierten Bürger*innenDialoge sollen dadurch eine lebendige **demokratische Kultur vor Ort fördern**.



wir sind viele
gegen
rassismus
und
diskriminierung



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Migration, Flüchtlinge und
Integration

Drei Bürger*innenDialoge unter dem Motto „Stadtgesellschaft rassismus- und diskriminierungskritisch neu denken“ in Lübeck und Saarbrücken

Das Projekt "wir sind viele - gegen rassismus und diskriminierung" und NeMO-Verbünde organisierten im November 2020 drei Bürger*innenDialoge unter dem Motto „Stadtgesellschaft rassismus- und diskriminierungskritisch neu denken“ in Lübeck (2) und Saarbrücken (1).

IKB/Haus der Kulturen e.V. (Lübeck) und das Projektteam nahmen den Beitritt der Hansestadt Lübeck zur 2004 gegründeten Europäischen Städtekoalition gegen Rassismus (ESR) im Sommer 2020 zum Anlass, mit den politischen und zivilgesellschaftlichen Akteur*innen vor Ort über die Möglichkeiten und Herausforderungen einer Stadtpolitik zu diskutieren, die sich für eine demokratische Gesellschaft der Vielen einsetzt und dafür die politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Grundlagen schafft.

Zu Beginn der ersten hybriden Dialogveranstaltung wurde nach der Begrüßung ein Interview mit Ibrahim Arslan (<https://youtu.be/APmcUN4aKrs>), einem Überlebenden des Brandanschlags in Mölln vom 23.11.1992, ausgestrahlt und eine Schweigeminute für die Opfer rechter Gewalt gehalten. Daraufhin trug Prof. Dr. María do Mar Castro Varela von der Alice-Salomon-Hochschule einen Impulsvortrag zum Thema Vortrag „Rassismus in Europa. Eine beachtliche Geschichte der kleinen Erfolge“ online vor.

Prof. Dr. María do Mar Castro Varela gab einen kurzen Überblick über die koloniale Kontinuität des Rassismus, beschrieb seine Transformationen in den letzten Jahrzehnten und hob einige antirassistische Erfolge hervor. Anschließend ging sie auf den 10-Punkte-Aktionsplan der ESR ein und wies auf mögliche Handlungsfelder hin, wie z.B. die Einstellungspolitik der Kommunen, in denen gezielt gegen die Diskriminierung von Migrant*innen auf dem Arbeitsmarkt vorgegangen und ihre Repräsentanz im öffentlichen Sektor erhöht werden kann.

Brigitte Lawson und Dr. Cagri Kahveci, Projektleitung von „wir sind viele“, betonten in ihrem Beitrag, dass es dem BV NeMO besonders wichtig ist, dass die Abwehr von Rechtsextremismus und Rassismus rasch und unmittelbar bei den Menschen vor Ort ankommt und spürbar wird. Denn der BV NeMO hält ein rassismuskritisches Programm als wichtig und richtig sowie dass die Perspektive und Erfahrungswelt der von Rassismus unmittelbar Betroffenen in allen Phasen und Ebenen eingenommen wird. Dabei nehmen sie Bezug auf die Stellungnahme zum Sofortprogramm. Dies ist unter folgendem Link abrufbar: https://www.bv-nemo.de/fileadmin/user_upload/Vorschlaege_zu_denHandlungsfeldern_BV_NeMO.pdf

Die für Migration und Partizipation zuständigen Vertreter*innen der Kommunalpolitik skizzierten die migrationspolitischen Entwicklungen in Lübeck in den letzten Jahren, wie z.B. den Integrationsplan, die (leider nur beratende) Beteiligung von Migrant*innenorganisationen an Entscheidungen durch ein monatliches Gremium, schulpolitisches Engagement gegen Rechtsradikalismus etc. Die Beratung von Opfern von Rassismus und Diskriminierung war ein wichtiges Thema in der Debatte, wobei der Bedarf an einer unabhängigen, niedrighschwelligem Beratungsstelle artikuliert wurde. Die Bedeutung der Opferperspektive bei der Umsetzung von Maßnahmen zur Rassismusprävention wurde hervorgehoben. Die Vernetzung von Bundes-, Landes- und Kommunalebene im Hinblick auf die Koordination politischer Schritte stellte sich als Lücke heraus, die von den politisch Verantwortlichen umgehend angegangen werden sollte. Die Ausgrenzung



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Migration, Flüchtlinge und
Integration

von Geflüchteten, z.B. die Schwierigkeiten beim Zugang zu Wohnraum und Schritte zur Verbesserung ihrer Teilhabe in weiteren sozialen Feldern (Bildungswesen, Politik etc.) erwiesen sich als ein wesentliches Thema für den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

In der daran anschließenden Podiumsdiskussion mit den Vertreter*innen der Stabsstelle Integration der Hansestadt Lübeck, der Afrikanischen Gemeinschaft in Lübeck, des Regionalen Beratungsteams gegen Rechtsextremismus der AWO sowie des Landespräventionsrates Schleswig-Holstein wurden drei Punkte besonders fokussiert: der Bedarf eines niedrigschwelligen Beratungsangebots, der Verzahnung von Land, Bund und Kommune sowie die Berücksichtigung der Betroffenenperspektive bei der Umsetzung von Maßnahmen zur Rassismusprävention. Die vollständige Veranstaltung kann hier nachgeschaut werden: <https://vimeo.com/479802612>

Der erste Lübecker Bürger*innenDialog erhielt eine starke politische Resonanz in der Stadt, so dass der Bürgermeister Jan Lindenau am 30.11.2020 zu einem weiteren Bürger*innenDialog mit dem BV NeMO einlud. Im Gespräch mit Herr Lindenau konnte der BV NeMO, vertreten durch den Vorstandsvorsitzenden, Dr. Ümit Kosan, mit den Teilnehmenden aus der Zivilgesellschaft konkrete Maßnahmen zur Umsetzung einer antirassistischen Agenda und die Rolle von Migrant*innenorganisationen als "critical friends" diskutieren. Beteiligt haben sich unter anderem die Initiative junger AfroLübecker:innen, der Kulturverein Toranj, Regionalberatung Schule ohne Rassismus, ein Historiker aus dem Forum Erinnerungskultur Lübeck.

Herr Lindenau betonte in seiner Antwortrede, dass Lübeck sowohl materiell-politische Schritte unternimmt wie z.B. die Bereitschaft bzw. Forderung nach der Aufnahme von Geflüchteten aus dem Flüchtlingscamps Moria in Lübeck, als auch symbolisch-diskursive Repräsentationspolitik. Die Lübecker Stadtverwaltung unterstützt zudem die Einwander*innen (darunter viele Geflüchtete) ohne Aufenthaltsgenehmigung bei der Anmietung einer Wohnung durch eine befristete Bürgerschaft, was auch ein Modell für andere Städte sein könnte. Die vollständige Veranstaltung können Sie hier nachsehen: <https://vimeo.com/484036043>

*Was wäre, wenn ...? Reaktion auf unerwartete Situationen - Eine Reaktion nach den Lübecker Bürger*innenDialogen:*

„Zu jedem Dialog gehören Meinungsunterschiede und kritische Auseinandersetzungen dazu. Das trifft auch auf die im November stattgefundenen Bürger*innenDialoge zu. Wenig konstruktiv und feindselig sind jedoch strategische Angriffe, die darauf abzielen, um jeden Preis die eigenen politischen Vorstellungen durchzusetzen. Ein Negativbeispiel brachte hier die Lübecker AfD-Fraktion mit ihrem Beitrag auf HI-live vom 3. Dezember, in dem der Bürgermeister am Wort gefasst und angegriffen wird. Über Äußerungen kann man gerne streiten, traurig wird es aber, wenn dieser Disput auf die Schwächung der Sache abzielt, in diesem konkreten Fall der Stärkung von Rassismusprävention in Lübeck, unter anderem durch den Beitritt zur Europäischen Städtekoalition gegen Rassismus. Und ja, das Vorgehen gegen Rassismus erfordert auf allen Seiten eine gewisse Anstrengung, weil es in diesem Bereich noch viel zu tun gibt.“, so IKB/Haus der Kulturen e.V. (nachzulesen unter: <https://bit.ly/3waLppC>)



Am 26.11.2020 veranstaltete das Projektteam „wir sind viele - gegen rassismus und diskriminierung“ in Kooperation mit dem NeMO-Verbund Haus Afrika e.V. einen dritten Bürger*innenDialog (Programm: https://www.bv-nemo.de/fileadmin/user_upload/2_LDK_Saarbruecken_006_bearbeitet_MM.pdf).

Im Mittelpunkt der Saarbrücker Gespräche stand Rassismus als gesamtgesellschaftliches Problemfeld, das von der Stadtpolitik auf der kommunalen Ebene und der Stadtöffentlichkeit bisher leider zu wenig aufgegriffen wurde. Und das trotz seiner tödlichen Auswirkungen auf Migrant*innen und BIPOC, wie der rassistisch motivierte Mord eines schwarzen Studierenden aus Gabun in der Stadt im Sommer 2020 schmerzlich zeigte. Während der Veranstaltung erläuterten die Vertreter*innen der für Migration und Integration zuständigen Stellen der Stadtverwaltung die seit Jahren laufenden Anti-Rassismus-Projekte und Aktivitäten in Saarbrücken. Den Veranstalter*innen wurde deutlich, dass nicht nur die Stadt, sondern auch das Bundesland Saarland einen Aktionsplan gegen Rassismus und Diskriminierung braucht. Es wurde die Dringlichkeit betont, dass die interessierten Akteur*innen Wege finden müssen, um die Politik davon zu überzeugen, das Thema Rassismus auf die Prioritätenliste zu setzen und Mittel für die Umsetzung rassismuskritischer Projekte bereitzustellen. Viele Teilnehmenden empfanden die Veranstaltung als professionell organisiert und inhaltlich informativ. Haus Afrika e.V., erhielt ein gutes Feedback von den Teilnehmenden und wurde in seiner Rolle als Migrant*innenorganisation aufgewertet.

Wie gestaltete das Projekt „wir sind viele - gegen rassismus und diskriminierung“ Bürger*innenbeteiligung im digitalen Raum?

Aufgrund der Corona- Pandemie fanden die Bürger*innenDialoge in Lübeck als hybride Veranstaltung statt. Das bedeutet, dass die Gäste und Podiumsteilnehmenden zusammen mit den Veranstalter*innen in einem Raum mit einem angemessenen Hygienekonzept anwesend waren. Die Veranstaltung wurden live über die Plattform Vimeo gestreamt und war auch über Facebook abrufbar. Das Livestream-Format hat eine rege Teilnahme von Interessent*innen vor Ort und von außerhalb ermöglicht. Um die Interaktionsmöglichkeiten eines Bürger*innenDialogs zu erhalten, konnten Zugeschaltete Fragen in einen Chat posten. Dies wurde gut angenommen. In Saarbrücken haben wir uns wegen der angespannten Covid 19-Lage für ein reines online Format entschieden. Die Teilnehmenden waren via Zoom verbunden. Auch hier kam es zu einer regen Diskussion, da Teilnehmende direkt mit den Vertreter*innen aus Verwaltung und Politik sprechen konnten. Während eine hybride Veranstaltung mit technischer Begleitung ein qualitativ hochwertigeres Format bedeutet, war die Interaktionsmöglichkeit mit dem Publikum eher in eine Richtung gerichtet, da nur Fragen gestellt werden konnten. Mit dem reinen online Format kam ein tatsächlicher Dialog zustande. Jedoch beruht dieser noch mehr auf den technischen Möglichkeiten der einzelnen Teilnehmenden, z.B. einer guten Internetverbindung.

Zusammenfassend:

*Durch die Bürger*innenDialoge in Lübeck und Saarbrücken mit wichtigen Akteur*innen der Migrations- und Integrationspolitik und mit dem Lübecker Bürgermeister, Jan Lindenau haben das NeMO-Projekt „wir sind viele - gegen rassismus und diskriminierung“ und NeMO-Verbünde politische Sichtbarkeit in den jeweiligen Kommunen erfahren. Die Bürger*innenDialoge erhöhen das Ansehen der lokalen Mitgliedsorganisationen als kompetente Vertreter*innen der Interessen von Migrant*innen vor Ort. Alle drei Dialogveranstaltungen wurden sowohl auf unseren Internetseiten bzw. in sozialen Netzwerken als auch denen der lokalen Partner*innen breit beworben und erhielten eine hohe Resonanz. In beiden Städten wurde an der Berichterstattung in lokalen*



*Medien gearbeitet. Zu den drei Bürger*innenDialogen wurde jeweils eine Pressemitteilung und Videobeiträge erstellt und über verschiedene Verteiler verschickt. Die Moderation übernahmen Dr. Imke Lode (Mitinitiatorin des Filmprojekts „Glaubst Du, meine Gefühle sind anders als Deine?“ in Lübeck) und Manuela Weichsel vom Saarländischen Rundfunk in Saarbrücken.*

Kooperationsveranstaltung von samo.faPlus und wir sind viele - gegen rassismus und diskriminierung am 30.11.2020

Am 30. November 2020 fand die 3. samo.fa Bundesnetzwerksitzung 2020 statt. Diesmal als eine gemeinsame hybride Veranstaltung der BV NeMO-Projekte samo.faPlus und „wir sind viele – gegen rassismus und diskriminierung“ mit Dortmund und Berlin als Austragungsorte für Präsenzveranstaltungen.

samo.faPlus hat in der Förderperiode 2020 den Arbeitsschwerpunkt „Rassismus und Diskriminierung und Anti-Rassistische Netzwerkarbeit vor Ort und innerhalb des BV NeMO“.

„wir sind viele – gegen rassismus und diskriminierung“ möchte Handlungs- und Umgangsstrategien im Zusammenhang mit Rassismus und Diskriminierungen ermitteln und einen offenen Dialog in der Stadtgesellschaft zum Thema Rassismus und Diskriminierung fördern. Deshalb konzentrieren wir uns sowohl im samo.faPlus als auch bei „wir sind viele – gegen rassismus und diskriminierung“ im Projekthalbjahr Juli – Dezember 2020 auf den Selbstschutz der Mitgliedsorganisationen vor rassistischen Anfeindungen und Diskriminierungen.

In vier Arbeitsgruppen setzten sich die Teilnehmenden der Bundesnetzwerksitzung mit vier Themenfeldern auseinander und tauschen Erfahrungen aus:

- Dokumentation der Diskriminierungsfälle struktureller Art und daraus resultierende politische Forderungen
- Etablierung lokaler Antidiskriminierungsstellen in migrantischer Trägerschaft mit einem fulminanten Redebeitrag von Herrn Dipama von AGABY
- Ausbau der Unterstützung von Betroffenen von rassistischer Diskriminierung und sozialem Umfeld, am Beispiel der Diskriminierungsformen auf dem Wohnungsmarkt
- Stärkung gleicher Teilhabechancen von Menschen mit Einwanderungsgeschichte auf dem Arbeitsmarkt – Engagement der Migrant*innenorganisationen für die Zielgruppe „Frauen“.

In Bezug auf die Dokumentation der Diskriminierungsfälle waren sich alle Teilnehmenden einig, dass eine kontinuierliche Dokumentation der Diskriminierungsfälle struktureller Art notwendig ist, um aufzuzeigen, dass es sich bei Rassismus nicht um ein kurz auftretendes Phänomen handelt, sondern um ein gesellschaftliches System. Beim Austausch über die Etablierung lokaler Antidiskriminierungsstellen wurde vor allem betont, dass diese in zivilgesellschaftlicher Trägerschaft sein sollten und nicht in staatlicher. Kritisiert wurde hier, dass bisher keiner der Antidiskriminierungsstellen in den Städten, der Verbände, in der Trägerschaft einer Migrant*innenorganisation sind. Weiter wurde auch die strukturelle Förderung betont, um Unabhängigkeit zu garantieren. Thematisiert wurden zudem spezielle Beratungsstellen für den Bereich Wohnen, da Rassismus in Kombination mit der Knappheit von bezahlbarem Wohnraum Migrant*innen in eine noch prekärere Situation gebracht werden. Außerdem sind sie deswegen auch oft von Betrug auf dem Wohnungsmarkt und illegalen Mietverträgen betroffen. Zur Stärkung von Teilhabechancen von Menschen mit Einwanderungsgeschichte auf



dem Arbeitsmarkt berichten die Verbände von ihren Erfolgen, wie zum Beispiel die Durchsetzung von Kindern und Frauen Integrationskursen und Kooperationen mit Partner*innen vor Ort. Auch wird berichtet, dass die Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt aufgrund eines Kopftuchs immer noch sehr präsent ist. Hier wird daraufhin gewiesen, dass trotz der Erfolge besonders migrantische Frauen stärker gefördert werden müssen. Trotzdem wird betont, dass patriarchale Strukturen zu Hause noch stärker aufgebrochen werden müssen, damit die Teilhabe von Frauen gestärkt werden kann.

Mit Hinblick auf das am 25. November 2020 verabschiedete Maßnahmenpaket des Kabinettsausschusses der Bundesregierung zur Bekämpfung von Rechtsextremismus und Rassismus wurde beschlossen, die Positionierung des Bundesverbandes BV NeMO zur Corona in den Kommunen zu diskutieren und bei den Kommunalverwaltungen zu intervenieren, dass Konzepte aus dem Projekt „wir sind viele – gegen rassismus und diskriminierung“ in die Realisierung dieser Maßnahmen mit einfließen sollen. Sich kümmern allein reicht nicht, es gilt die Teilhabe einzufordern! Die Einforderung dient nicht als Selbstzweck des Bundesverbandes, sondern ist Grundlage für eine gemeinsame Debatte mit Politik und den NeMO-Mitgliedern: **Wie wollen wir in Zukunft Stadtgesellschaften rassismus- und diskriminierungskritisch neu denken, gestalten und leben und was braucht es dafür?**

Fachveranstaltung „Stadtgesellschaften rassismus- und diskriminierungskritisch neu denken!“

Die Fachveranstaltung unter dem Arbeitstitel "Stadtgesellschaften rassismus- und diskriminierungskritisch neu denken!" mit den Integrationsbeauftragten der Bundesländer Brandenburg und Thüringen fand am 15. Dezember 2020 von 10.00 Uhr bis 13.00 Uhr statt. Frau Dr. Doris Lemmermeier - Integrationsbeauftragte des Landes Brandenburg - übernahm für diese Fachveranstaltung die Schirmherrschaft.

Trotz der erneuten Versuche konnten das Projektteam „wir sind viele – gegen rassismus und diskriminierung“ und der BV NeMO Berater in Sachsen (Dresden) den sächsischen Ausländerbeauftragten (dessen Amt immer noch den anachronistischen Titel trägt) nicht für die Veranstaltung gewinnen.

An der Fachveranstaltung nahmen außerdem Dr. Carsta Langner, Wissenschaftlerin, Lehrstuhl für Neuere Geschichte der Universität Jena mit einem Beitrag „Über die historischen Rekonstruktionen von Rassismus und rechter Gewalt in der späten DDR und deren Bedeutung für die heutige Zeit“, Obiri Mokini, samo.fa Koordinator aus Potsdam, Emiliano Chamaite, BV NeMO-Berater in Sachsen und vom BV NeMO Vorstand, Dr. Elizabeth Beloe und Cemalettin Özer.

Das Team des Forschungsprojektes "30 Jahre Deutsche Einheit - Migrant*innenperspektiven auf den Wiedervereinigungsprozess", unter der Leitung von Prof. Dr. Asiye Kaya von der Hochschule Mittweida, teilte die vorläufigen Forschungsergebnisse „Intersektionale Migrantische - BIPOC Perspektiven auf den Transformationsprozess in Ostdeutschland - Fokus Rassismus" mit den Teilnehmenden.

Ziel der Fachveranstaltung war es, die (und deren der lokalen Verbände) Ansichten, Forderungen und mögliche Beiträge zur Partizipation und Gleichbehandlung mit den lokalen Regierungen zu teilen. Der Fokus liegt dabei auf der nachhaltigen Modellierung und Ansprache bestimmter Regionen, nämlich der ostdeutschen Bundesländer, der Thematisierung der Besonderheiten der sozialen Bedingungen im Osten für das Leben von Migrant*innen, aber auch der Gemeinsamkeiten mit dem Westen und der Diskussion der Möglichkeiten einer rassismuskritischen Stadtpolitik. Interessant war hier vor allem die Darstellung der Abschiebepaxen in der DDR und nach der Wiedervereinigung, die die vergleichsweise geringe Anzahl von Migrant*innen in



Ostdeutschland erklärt. Eine wichtige Erkenntnis, die wir aus der Veranstaltung gewonnen haben, ist, dass es historisch und aktuell sehr intensive und heterogene antirassistische und migrantische Bewegungen gibt. Das alternative Narrativ zur Opferperspektive über "die armen Migrant*innen im Osten" gibt es nicht. Migrant*innen und ihre Organisationen können gestärkt werden, indem es den reichen Erfahrungsschatz historischer kritischer Kämpfe um die gesellschaftlichen Verhältnisse aufdeckt, worauf die neuen Generationen aufbauen und Energien und Visionen schöpfen können. Es wurde jedoch betont, dass die Stadtverwaltungen migrationspolitische Aktivitäten nicht genug fördern und wertschätzen, weder symbolisch noch materiell. Selbst die Integrationsbeauftragten sind oft nicht in der Lage, die Politik in Richtung partizipativer Ansätze zur Migration zu lenken. Eine weitere Erkenntnis betrifft die Art und Weise der Organisation von Migrationspolitik. Die Bedeutung von kulturübergreifenden Treffen zur Förderung einer effektiven, gemeinsamen Interessenvertretung wird hervorgehoben. Um konkrete Strategien zu entwickeln und um die Zusammenarbeit von Politik, Wissenschaft und Migrant*innen zu fördern, haben sich alle Beteiligten auf eine gemeinsame Zusammenarbeit geeinigt.

Dem Kurzbericht liegen die Forderungen des Forschungsteams: Prof. Dr. Asiye Kaya, Phuong Thúy Nguyen und Riham Abed- Ali „Intersektionale Migrantische- BIPOC Perspektiven auf den Transformationsprozess in Ostdeutschland - Fokus Rassismus" bei. Forderungen werden in den drei folgenden Bereichen angeschnitten:

- Anerkennung, Repräsentation & Sichtbarkeit
- Förderstrukturen und Förderlogik
- und Gesellschaftliche und politische Aufarbeitung historischer Kontinuitäten

Das Dokument zum Input der Forschungsgruppe finden Sie hier: https://www.bv-nemo.de/fileadmin/user_upload/Input_Forderungen_NeMO_Veranstaltung_FINAL_26.01.2021_korrekt.pdf sowie weitere Informationen zum Forschungsprojekt hier: <https://www.hs-mittweida.de/webs/30jahre-migrantisch-ostdeutsch>

Die Fachveranstaltung wurde von Mirjam Elomda, Vorstandsmitglied des ISD e.V. Thüringen moderiert. Weitere Informationen finden Sie unter <https://www.bv-nemo.de/> und siehe Rubrik „Veranstaltungen“.

Austauschplattform zu Antidiskriminierungsarbeit und Antirassismusnetzwerke vor Ort

Die Erfahrungen des Bundesverbandes NeMO zeigen vor allem auch im Förderjahr 2021, dass es ein starkes Bewusstsein für Rassismus und Diskriminierung gibt und vielerorts der Wunsch besteht, die Stadtgesellschaft rassismus- und diskriminierungskritisch neu zu denken und zu gestalten bzw. mitzugestalten. Aufgrund der steigenden diskriminierenden Lage vor Ort und derzeit kritischen politischen Lagen in den Städten äußerten viele Vertreter*innen der BV NeMO Verbände den Wunsch, einen nachhaltigen rassismus- und diskriminierungskritischen Ansatz in ihre Arbeit zu integrieren, ihr Wissen und ihre Handlungsfähigkeit/Handlungsmöglichkeiten (Wissenstransfer auf interne Ebene) zu erweitern. In einer telefonischen Abfrage von Oktober bis Dezember 2020 wurden die überwiegende Mehrheit der BV NeMO-Verbände zu den jeweiligen Aktivitäten im Bereich Anti-Rassismus und Anti-Diskriminierung, zu ihren Aktivitäten, Netzwerken und Bedarf befragt. Das Projektteam ermittelte den Bedarf an regelmäßigen Austausch unter den BV NeMO-Verbänden. Im Sinne der Etablierung von Bündnissen und Verbündet-Sein im Kontext Rassismus werden NeMO-Verbände sich bis Ende 2021 in ca. 8. Online-Meetings treffen. Aufgrund dessen lud das Projektteam „wir sind viele – gegen rassismus und diskriminierung“ am 01.03.2021 zur ersten Sitzung der Austauschplattform zu Antidiskriminierungsarbeit und Antirassismusnetzwerke vor Ort ein.



Mit viel Begeisterung nahmen 18 Personen aus 13 Städten teil. Nach einer kurzen Einführung erfolgte ein reger Austausch zur antirassistischen Arbeit der Verbände und anstehende Veranstaltungen im Rahmen der Internationalen Woche gegen Rassismus. Einige Standorte konnten bereits von ihrer Erfahrung im Aufbau eines antirassistischen Netzwerkes berichten, während die anderen gespannt zuhörten und Notizen machten. Auch die Bandbreite an Veranstaltungen im Rahmen der Internationalen Woche gegen Rassismus spiegelt die Vielfältigkeit unserer Verbände wider. Von Podcasts über Fachtagungen bis zu Workshops mit den Themen Empowerment und Critical Whiteness ist alles dabei. Dies zeigt auch, wie gut und kreativ die Verbände mit den Gegebenheiten der Corona-Krise umgehen und handlungsfähig bleiben.

Es wurde beschlossen, dass alle Veranstaltungen der Verbände vom Projektteam gesammelt und gebündelt werden und dann für alle über die Webseite zugänglich gemacht werden. So besteht die Möglichkeit an Veranstaltungen der anderen Verbände zu partizipieren und sich zu verschiedenen Formaten auszutauschen. Auf Wunsch der Verbände wird es zudem in den nächsten Sitzungen einen Input zum Aufbau einer Antidiskriminierungsstelle in migrantischer Trägerschaft geben. Generell wird dies ein zentrales Thema der Austauschplattform sein.

Die erste Sitzung war bereits ein voller Erfolg, aus dem die Teilnehmenden gestärkt hervorgingen. Ein nächster Termin wurde direkt beschlossen.

Podcast

Um Vorurteilen und Diskriminierung entgegenzutreten hat das Projektteam „wir sind viele – gegen rassismus und diskriminierung“ zusammen mit Tutmonde e.V in Stralsund. im Rahmen der Internationalen Wochen gegen Rassismus den Podcast „Bin ich rassistisch? Was heißt das eigentlich?“ produziert. Zu Wort kommen in den 12 Minuten die Antidiskriminierungsbeauftragte in Stralsund und Betroffene. Sie berichten nicht nur von eigenen Erfahrungen sondern äußern auch Wünsche an die Bevölkerung, die nicht von Rassismus betroffen sind. Zuhörende lernen über verschiedene Formen von Rassismus und welche Auswirkungen er haben kann. Er regt an zum Nachdenken und ruft dazu auf Betroffene zu stärken und Veränderungen auch auf lokaler Ebene herbeizuführen. Der Podcast wurde über verschiedene Kanäle verteilt, um eine größere Reichweite zu erhalten. So kann ein Dialog auch zwischen Migrant*innenorganisationen, Einwohner*innen und Bürger*innen entstehen, die ihrer Arbeit gegenüber skeptisch sind. Den ganzen Podcast können Sie hier seit dem 15.03.2021 anhören: <https://sdgs-mv.de/pm-internationale-wochen-gegen-rassismus-in-stralsund-2021-podcast/>

Empowerment-Workshop

Im Rahmen der Internationalen Wochen gegen Rassismus haben wir zudem mit unserem Mitglied Verband der Migrantenorganisationen Halle (Saale) e.V. (VeMo) den Empowermentworkshop „Diskriminierung und Empowerment“ organisiert. Dieser fand am 24.03.2021 online statt und der Referent, Nöel Kaboré, begeisterte unsere 11 Teilnehmenden. Ziel der Workshops war es die Teilnehmenden zu verschiedenen Formen von Diskriminierung (auf Grund von rassistischen Gründen, sexuelle Orientierung, Alter, Geschlecht, sozialem Status, Herkunft und Behinderung) zu sensibilisieren und einen Raum des offenen Austausches und der Reflexion zu eröffnen. Hierbei stand besonders das Thema rassistische Diskriminierung im Vordergrund. In



dem vierstündigen Workshop wurde die verschiedenen vorhandenen Expertisen zum Umgang mit rassistischer Diskriminierung in der Gruppe herausgearbeitet und einen Erfahrungsaustausch ermöglicht.

Nach einem kurzen Erfahrungsaustausch wurden zusammen Umgangsstrategien und Argumentationen bei solchen Situationen erarbeitet und anschließend in einem virtuellen Rollenspiel angewendet. Anschließend wurden die gesammelten Gedanken und Erfahrungen vorgetragen und gemeinsam besprochen. Die Teilnehmer*innen konnten somit schon ihr vorhandenes und vielfältiges Wissen wahrnehmen und Bezüge zur Vielfalt von Diskriminierungsformen und -Erfahrungen interaktiv herausarbeiten. Darauffolgend gab es einen spannenden Input, der sich mit der Frage beschäftigte „Was ist Diskriminierung“ vom Referenten, der 2020 den Reinhard Höppner Engagementpreis für seine antirassistische Arbeit erhielt. In dem Workshop wurde zudem über Antidiskriminierungsberatung als Unterstützungsmöglichkeit informiert sowie Flyer verschiedener Angebote vor Ort an die Teilnehmenden verschickt. Dies wurde mit großem Interesse von den Partizipierenden aufgenommen. Im anschließenden Feedbackgespräch wurde vor allem das schöne Gruppenerlebnis hervorgehoben und der Wunsch sich weiter mit konkreten Handlungsmöglichkeiten auseinander zu setzen. Außerdem waren die Teilnehmenden sehr an Beratungsangeboten in ihrer Nähe interessiert. Auch die Auswertung der anonymen Feedbackfragebögen zeigte, dass die Teilnehmenden sehr zufrieden mit dem Workshop waren. Alle gaben an, dass sie nach dem Workshop ein besseres Verständnis von Rassismus haben und 75 Prozent fühlt sich nach dem Workshop gestärkt.

